

Fit machen für Demokratie: Ein Grundwerte-Curriculum



Ein Grundwerte-Curriculum für Demokratie

Baustein V – Herausforderungen der Demokratie

Kapitel A – Vielfalt der israelischen Gesellschaft

Impressum

3. überarbeitete Auflage, vorläufige Online-Fassung vom Februar 2020

Die endgültige Fassung befindet sich im Genehmigungsverfahren der SenBJF.

Alle Rechte vorbehalten © 2020

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe)
American Jewish Committee Berlin (AJC)



Diese 3. Auflage basiert zum Teil auf Materialien der beiden vorhergehenden Auflagen, die als Gemeinschaftsprojekt des American Jewish Committee (AJC), der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF), dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) und der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA Brandenburg) entstanden sind.

Redaktion: Deidre Berger, Michael Hackenberger, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn,
Michael Rump-Räuber

Autor*innen: Hermann Bredl, Benjamin Fischer, Mia Geiger, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn,
Anna Mauz, Michael Retzlaff, Michael Rump-Räuber, Hermann Zöllner
Wir danken für die freundliche Beratung durch Sophia Brostean-Kaiser
vom Memorium Nürnberger Prozesse und durch Mabura Oba von DeVi Berlin.

Lektorat: Sebastian Landsberger, Berlin

Layout: Miira Koltermann, Braunschweig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede kommerzielle Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Einsatz in pädagogischen Zusammenhängen ist ausdrücklich erwünscht und schließt die Anpassung der Materialien an die jeweilige Lernsituation durch die Pädagog*innen ein, wozu auch eine korrekte Quellenangabe gehört.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

In dem vorliegenden Material wird eine inklusive und diversitätswusste Schreibweise, das Gender-Sternchen, verwendet (z. B. Schüler*innen). Es ist ein Mittel der Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Stern wird auch als Suffix verwendet (z. B. trans*) und steht hier als Platzhalter z. B. für transident, transgeschlechtlich, transgender.

Alle Weblinks wurden im Februar 2020 überprüft. Eine Gewähr für dauerhafte Erreichbarkeit oder angemessenen Inhalt kann ausdrücklich nicht gegeben werden. Außerdem distanzieren wir uns von allen weiteren Inhalten und Verlinkungen der jeweiligen Websites.

Inhaltsverzeichnis

Vielfalt der israelischen Gesellschaft.....	5
1. Masterchef	7
2. Pädagogische Grundüberlegungen	8
3. Methodische Erläuterungen: Arbeitsablauf	9



Baustein V – Kapitel A

Vielfalt der israelischen Gesellschaft

Vielfalt der israelischen Gesellschaft

AUFBAU

- 1** Masterchef
- 2** Pädagogische Grundüberlegungen
- 3** Methodische Erläuterungen: Arbeitsablauf

I. Einführung

Das Leben und der Alltag in Israel werden heute in Deutschland und Europa meist vermittelt durch den Nahostkonflikt wahrgenommen. Seit seiner Gründung im Jahr 1948 gehören in Israel innen- und außenpolitische Konflikte sowie kriegerische Auseinandersetzungen zum Alltag, zuletzt im Sommer 2014 mit der Terrororganisation Hamas, die den Gazastreifen südlich des Landes kontrolliert. Auch im Konflikt um das militärisch von Israel besetzte Westjordanland zeichnet sich derzeit keine Lösung ab. Hinzu kommen die Instabilität in vielen von Israels Nachbarländern, vor allem dem seit Jahren von Bürgerkrieg gezeichneten Syrien mit der erstarkenden Terrororganisation ISIS, und militärische Drohungen durch die Führung der Islamischen Republik Iran.

Die Medien kommunizieren also ein Bild von Israel, das von Terror und kriegerischen Konflikten bestimmt wird. Kaum wahrgenommen wird, wie die Lebensrealität der dort lebenden Menschen tatsächlich aussieht, die von einer vielschichtigen Geschichte und kultureller Vielfalt bestimmt wird.

Diese Unterrichtseinheit hat zum Ziel, zentrale Themen und Fragestellungen zu Israel, seiner Geschichte, Kultur und politischen Situation, von anderen Perspektiven als den oben beschriebenen aus, kennenzulernen. Schon vor der Gründung des jüdischen Staates war der Landstrich von einer Vielfalt von kulturellen und religiösen Einflüssen bestimmt. Anfang des 20. Jahrhunderts noch Teil des osmanischen Reiches (heutige Türkei), bekamen nach dem Ersten Weltkrieg die Briten das Mandat zur Verwaltung des damaligen Palästinas. Alle drei monotheistischen Weltreligionen - Christentum, Islam und Judentum - betrachteten und betrachten die Region und insbesondere die Stadt Jerusalem als zentralen Bezugsort ihres jeweiligen Glaubens. Juden, Muslime und Christen lebten hier unter verschiedenen Herrschern.

Auf der Flucht vor Anfeindungen und Pogromen, insbesondere im damals zaristischen Russland, aber auch aus dem Wunsch eine Heimat für die in der Welt verstreut lebenden Juden aufzubauen (Zionismus) zogen seit Ende des 19. Jahrhunderts jüdische Einwanderer*innen nach „Eretz Israel“ (das biblische Land Israel). Ihnen folgten weitere Einwanderungswellen, insbesondere nachdem 1933 in Deutschland die Nationalsozialisten an die Macht gelangten und sich die Situation von Juden zunehmend verschlechterte. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und der Ermordung von Millionen europäischer Juden in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslagern wurde der zu gründende Staat Israel die Heimat für einen Großteil der Überlebenden der Shoah. Unter abenteuerlichen Bedingungen gelangten sie bis Ende der 1940er Jahre in das Land. Ihnen folgten auch Einwanderer*innen aus arabischen Ländern, Juden, die in Folge der Gründung Israels und des sofort darauf ausbrechenden israelisch-arabischen Krieges (Unabhängigkeitskrieg), aus ihren Heimatländern, unter anderem aus Marokko und dem Jemen, flohen oder vertrieben wurden.

Auf diese Weise wurde die israelische Gesellschaft und Kultur von Beginn an durch unterschiedliche Einflüsse und Traditionen geprägt. Die lokale arabische wie jüdische Bevölkerung und ihre Kultur veränderten sich in der Begegnung mit Einflüssen aus Russland und Osteuropa, aus Deutschland, arabischen Ländern, später auch aus der Sowjetunion und aus Äthiopien. In Folge der Umbrüche in Osteuropa Ende der 1980er Jahre zog rund eine Million Juden aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion nach Israel. Seit Mitte der 1980er Jahren kamen in drei Wellen außerdem Tausende Juden aus Äthiopien ins Land. Alle diese Einwanderer*innen brachten ihre eigenen Kulturen, Sprachen und Traditionen mit. Heute hat Israel rund 8 Millionen Einwohner. Rund zwanzig Prozent von ihnen sind Araber, Christen wie – zum überwiegenden Teil – Muslime. Rund 35 Prozent der Israelis sind aus Europa oder den USA eingewanderte aschkenasische Juden oder sind Nachkommen dieser Einwanderer. Rund 25 Prozent sind sephardischen Ursprungs und kommen ursprünglich aus arabischen Ländern. In den 68 Jahren von Israels Bestehen haben sich in vielen Familien aschkenasische und sephardische Familientraditionen vermischt. Trotzdem prägen die unterschiedlichen Traditionen genauso wie arabisch-nichtjüdische Einflüsse bis heute die Gesellschaft und Kultur des Landes.

Dies zeigt sich vielleicht am deutlichsten beim Essen. Die israelische Küche ist wie die israelische Gesellschaft ein „Melting Pot“, in dem die unterschiedlichsten Geschmäcker aufeinander treffen. Orientalische Küche und mediterrane Einflüsse verbinden sich mit typisch jüdischen Rezepten, französischer Kochtradition, osteuropäischen Gerichten und einem Schuss Fastfood. Was daran wirklich „israelisch“ ist, lässt sich schwer bestimmen, denn in die israelische Kochtradition sind Bestandteile aus der ganzen Welt eingegangen und erst dadurch ist die heute weltweit mit Interesse beobachtete Attraktivität israelischen Essens entstanden. Junge Israelis, die oft nach der dreijährigen Wehrpflicht die Welt erkunden, haben weitere Einflüsse aus anderen Regionen ins Land gebracht. Auf diese Weise sind auch asiatische und fernöstliche Rezepturen in die israelische Küche eingegangen. Und man sollte sich nicht wundern, dass auch „typisch“ deutsche Gerichte auf der einen oder anderen Speisekarte zu finden sind.

1. Masterchef

1

Die ursprünglich in Großbritannien entwickelte Fernsehshow „MasterChef“ wird seit 2010 auf dem israelischen Fernsehkanal Channel 2 ausgestrahlt. „MasterChef“ ist eine Kochsendung, in deren Zentrum jedoch keine Star-Köch*innen stehen, die ihre Gerichte dem interessierten Publikum vorkochen, sondern einfache Menschen, die die Leidenschaft des Zubereitens leckerer Gerichte teilen. Vor einer Jury von angesehenen Köchen bereiten die Kandidat*innen Speisen nach eigenen Rezepturen vor. „MasterChef“ ist eine Casting Show, das bedeutet, es werden Teilnehmer*innen ausgewählt, die in verschiedenen Wettbewerben gegeneinander antreten müssen, um auf diese Weise den „Masterchef“, den Meisterkoch, zu ermitteln. In einer ersten Prüfung müssen sie auf der Grundlage bestimmter Zutaten ein Gericht ihrer Wahl zubereiten. Der zweite Wettbewerb besteht darin, ein Essen zu kreieren, das einem bestimmten Kriterium entspricht, also z.B. nur eine festgelegte Summe kosten oder mit einer speziellen Zutat zubereitet werden darf. Danach müssen die Kandidat*innen eigene Gerichte kreieren und werden geprüft, ob sie einzelne Bestandteile eines Essens bestimmen können. Schließlich steht das große Finale an. Die Jury bewertet die Rezepte der Teilnehmer*innen und stimmt über den künftigen Masterchef ab.

Bei der dritten Staffel der Show, im Jahr 2012, standen sich drei ganz unterschiedliche Kandidat*innen im Finale gegenüber, die die Vielfältigkeit der israelischen Gesellschaft widerspiegeln. Vor die Jury traten eine israelische Araberin, eine orthodoxe Jüdin aus einer sephardisch geprägten Familie und ein Deutscher, der zum Judentum übergetreten war und bereits seit Jahren in Israel lebte. Jede*r dieser Kandidat*innen brachte nicht nur die Kochtraditionen seiner Herkunftsländer und -kulturen mit in die Show ein. Die drei zeigten auch, wie divers und bunt die israelische Gesellschaft heute ist.

Diese Unterrichtseinheit nimmt darum die Konstellation des Finales von Masterchef, das der Deutsche Tom Franz schließlich für sich entschied, zum Ausgangspunkt, um verschiedene Aspekte des Lebens und Alltags in Israel und vor allem die Vielfalt der israelischen Gesellschaft vorzustellen, um auf diese Weise einen neuen Zugang zu diesem Themenkomplex zu schaffen.

2. Pädagogische Grundüberlegungen

2

Die Lerneinheit soll dabei vor allem Interessen und Erfahrungen der Schüler*innen selbst aktivieren, von denen ausgehend sie sich dem Thema Vielfalt in Israel nähern. Sie beschäftigten sich dazu mit konkreten Biographien und persönlichem Erleben auf Grundlage von ausgewählten Textauszügen aus Interviews mit den Finalist*innen der TV-Show „MasterChef“. Die Lerneinheit setzt dabei weniger auf die Vermittlung von umfangreichem Hintergrundwissen über die israelische Gesellschaft als vielmehr auf die persönliche Begegnung mit individuellen Geschichten, die möglichst viele Aspekte abbilden, die die israelische Gesellschaft heute prägen, aber durchaus auch auf die Lebenswelten der Schüler*innen bezogen werden können. Auf diese Weise ist das gemeinsame Lernen als aktiver, konstruktiver und kommunikativer Prozess strukturiert, der zu großen Teilen auch von den Schüler*innen selbst gesteuert wird. Damit basiert die Lerneinheit auf der Idee, dass eine solche prozessuale Lernweise dem Gegenstand eher gerecht wird und außerdem die Selbstbefähigung und Eigenverantwortung der Schüler*innen stärkt. Der Abbau von Vorurteilen, die Entwicklung komplexer Erklärungsmuster und die Bereitschaft zur Akzeptanz von Vielfalt korrespondieren auf diese Weise mit der Entwicklung von Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Handlungskompetenz. Folgende Lernbereiche werden mit der Einheit stimuliert:

INHALTLICHER UND FACHLICHER LERNBEREICH:

Durch biographische Zugänge lernen die Schüler*innen die Vielschichtigkeit der Lebensrealitäten in Israel kennen. Im Wechselspiel mit ihrem eigenen Vorwissen (und oft leider auch Vorurteilen) sollen sie aus den Materialien neue Fakten, Verstehens- und Erklärungsmuster generieren. Zentral dafür ist das Verstehen der durch die Interviews kommunizierten Erfahrungen sowie ihre Evaluation im gemeinsamen Gespräch.

METHODISCHER LERNBEREICH:

Die Unterrichtseinheit basiert vor allem auf dem selbstständigen Arbeiten mit Texten und anderen schriftlichen Materialien. Das Ziel ist es durch exzerpieren der Textfragmente die Biographie eines Menschen selbständig zu erschließen und mit dem eigenen Leben und eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen. Zentrale methodische Kompetenzen, die dabei aktiviert und weiterentwickelt werden sind Textverstehen, Entscheiden, Strukturieren, Gestalten und Visualisieren.

SOZIALER UND KOMMUNIKATIVER LERNBEREICH:

Im Verlauf der Lerneinheit, die hauptsächlich auf gemeinsamer Arbeit in Kleingruppen basiert, entwickeln die Schüler*innen vielfältige Kommunikationsstrategien, die insbesondere auf sozialer Interaktion basieren. Sie lernen sich untereinander besser kennen, indem eigene Erfahrungen und Erklärungsmuster aktiviert und hinterfragt werden. Gemeinsam entwickeln sie dabei Ansätze Diversität und Fremdheit zu verstehen und in ihre eigenen Selbstwahrnehmungsprozesse zu integrieren. Zentrale soziale und kommunikative Kompetenzen, die durch die Einheit aktiviert und weiterentwickelt werden sind: Zuhören, Fragen, Diskutieren, Kooperieren und Präsentieren.

AFFEKTIVER LERNBEREICH:

Gerade das Thema Israel ist oft von starken Meinungen und vorgeprägten emotionalen Reaktionsmustern bestimmt, die dazu tendieren zu polarisieren. Darum ist es wichtig, nicht nur inhaltlich und thematisch die Komplexität des israelischen Alltags besser kennenzulernen. Durch den ständigen Einbezug des persönlichen Hintergrundes der Schüler*innen sollen auch bestimmte affektive Bindungen zum Thema und Gegenstand der Einheit reflektiert werden. Dies ist eng verbunden mit der Entwicklung von Selbstvertrauen und dem Gefühl, die eigene Lebenswelt und die anderer Menschen miteinander in Beziehung zu setzen und auf diese Weise komplexen Sachverhalten, Ängsten, Unsicherheiten aber auch Lebensfreude, Werten und Zukunftswünschen begegnen zu können.

3. Methodische Erläuterungen: Arbeitsablauf**3**

Die Lerneinheit kann in verschiedenen Varianten in den Unterricht eingebaut werden. Ihr Ziel ist es nicht nur die Vielfalt des alltäglichen Lebens in Israel kennenzulernen, sondern den Schüler*innen auch die Möglichkeit zu geben, eigene Zugänge zu den damit verbundenen Themen Herkunft, Identität, Religion, Familie und Konflikte zu entwickeln, die von ihren eigenen Biographien und Erfahrungen ausgehen. Dazu werden die Geschichten der drei FinalistInnen der israelischen Fernsehshow „MasterChef“ durch Fragen und Aufgabenstellungen immer wieder mit dem Leben der Schüler*innen in Verbindung gebracht.

Der thematische Zugang findet über den Komplex „Essen“ statt. Essen ist eine grundlegende Notwendigkeit menschlichen Daseins. Es ist aber auch geprägt von verschiedenen kulturellen Einflüssen. Schließlich kann es auch Identität, Vorlieben und Gefühle ausdrücken. Ein Gericht ist ferner zusammengesetzt aus vielen Zutaten, die miteinander harmonisieren müssen. Ein besonderer Geschmack entsteht aber erst dann, wenn sich die Zutaten ergänzen und dabei auch ihre Eigenheiten

beibehalten. Auf diese Weise können Kochrezepte auch als Metaphern für das Zusammenleben und Zusammenwirken von Menschen aus verschiedenen Kulturen verstanden werden.

Der methodische Zugang greift das Konzept der Casting-Show auf. In einer Casting-Show treten Kandidat*innen auf, die ihren Alltag für einen Moment mit der Showbühne eintauschen. Sie sind gewöhnliche Menschen, wie du und ich, doch sie haben besondere Fähigkeiten, Eigenschaften oder Talente. Sie konkurrieren mit anderen, müssen aber auch mit den anderen Kandidat*innen ein Team bilden. Schließlich geht es darum, dass das Publikum die Kandidat*innen und durch diese auch deren Lebensbereiche besser kennenlernt. Dieser Prozess des Kennenlernens steht in der Unterrichtseinheit im Zentrum.

1. Erste Phase: Casting

An drei Wänden wird jeweils ein Foto von jedem Kandidaten/jeder Kandidatin mit Steckbrief und einem weißen Plakat daneben aufgehängt. Der Steckbrief enthält grundlegende Informationen wie Name, Alter, Geburts- und Wohnort, Familienstand, Hobbies etc.

Zu den drei Kandidat*innen Tom Franz, Jackie Azoulay und Salma Fiomy-Farij gibt es sehr ausführliche Informationen in der Datei „HaC_5A_Israel-Materialien.pdf“. Ein Foto der drei Kandidat*innen findet man unter <https://twitter.com/avimayer/status/296376041365180417>

Die Schüler*innen bekommen folgende Aufgabe:

„Drei Kandidat*innen nehmen an unserer Show teil. Lest euch ihre Steckbriefe durch und schaut euch die Bilder an. Schreibt auf das Plakat daneben Fragen, die ihr ihnen stellen würdet.“

Variante 1: Nachdem sich die Schüler*innen die Kandidat*innen angeschaut und ihre Fragen notiert haben, ordnen sie sich jeweils einem Foto/Steckbrief und damit einem Kandidaten/einer Kandidatin zu.

Variante 2: Nachdem sich die Schüler*innen die Kandidat*innen angeschaut und ihre Fragen notiert haben, entscheiden sich für einen Lebensschwerpunkt der Kandidat*innen: „Kindheit und Familie“, „Beruf und Alltag“, „Religion und Gesellschaft“ (siehe Themenkartern).

In den folgenden beiden Phasen arbeiten die Schüler*innen in den so gebildeten Gruppen zusammen. Ziel der Gruppenarbeit ist es, über die Stellungnahmen der Kandidat*innen zu ihrem Leben, ihrer Kindheit, Familie, ihrem beruflichen, sozialen und religiösen Umfeld sowie ihrer Herkunft die Auseinandersetzung a) mit der israelischen Gesellschaft, b) mit der Vielfalt verschiedener Kulturen, c) mit dem eigenen Leben und Umfeld der Schüler*innen anzustoßen.

Als Ergebnis sollen die Schüler*innen einen Beitrag für die große „Abschlussshow“ erstellen:

Variante 1: Kandidat*innen-Porträt, in dem der jeweilige Kandidat / die jeweilige Kandidatin vorgestellt wird.

Bei der Umsetzung sollen die Schüler*innen selbst aktiv und kreativ werden. Verschiedene Formen sind denkbar:

a) die Schüler*innen können einen Text über den Kandidaten / die Kandidatin verfassen und der Klasse vortragen.

b) die Schüler*innen können aus den Textbausteinen Zitate abschreiben oder ausschneiden und mit weiteren Materialien (z.B. den Rezepten sowie Fotos, die sie im Internet gefunden haben) zu einer Collage auf einem Plakat verbinden. Sie sollen dann den Kandidaten / die Kandidatin mit Hilfe des Plakates der Klasse vorstellen.

c) die Schüler*innen können mit Hilfe der Texte und anderer Materialien (z.B. den Rezepten sowie Fotos, die sie im Internet gefunden haben) zu einer Multimedia-Präsentation (PowerPoint) verbinden und diese der Klasse vorstellen.

d) die Schüler*innen können einen kurzen Film über den Kandidaten / die Kandidatin erstellen und der Klasse vorspielen.

Variante 2: Themenbeitrag, in dem der jeweilige Lebensschwerpunkt vorgestellt wird.

Bei der Umsetzung sollen die Schüler*innen selbst aktiv und kreativ werden. Verschiedene Formen sind denkbar:

a) die Schüler*innen können einen Text über den Lebensschwerpunkt der Kandidaten / die Kandidatin verfassen und der Klasse vortragen.

b) die Schüler*innen können aus den Textbausteinen Zitate abschreiben oder ausschneiden und mit weiteren Materialien (z.B. den Rezepten sowie Fotos, die sie im Internet gefunden haben) zu einer Collage auf einem Plakat verbinden. Sie sollen dann das jeweilige Thema mit Hilfe des Plakates der Klasse vorstellen.

c) die Schüler*innen können mit Hilfe der Texte und anderer Materialien (z.B. den Rezepten sowie Fotos, die sie im Internet gefunden haben) zu einer Multimedia-Präsentation (PowerPoint) verbinden und diese der Klasse vorstellen.

d) die Schüler*innen können einen kurzen Film über das Thema / den Lebensschwerpunkt erstellen und der Klasse vorspielen.

2. Zweite Phase: Kennenlernen

Variante 1: Die Schüler*innen bekommen eine Mappe mit Interviewauszügen von „ihrem“ Kandidaten / „ihrer“ Kandidatin. Jedem Interviewausschnitt sind Fragen zugeordnet. Ergänzend finden sie auf der Rückseite der Karten weitere Hintergrundinformationen, die sich auf die Geschichte und Gesellschaft Israels beziehen. Die Schüler*innen diskutieren die Abschnitte und beziehen diese auf die Hintergrundinformationen. Die Fragen können dabei als Diskussionsanreize dienen. Zusätzlich sammeln sie Material für ihre gemeinsame Vorstellung des Kandidaten / der Kandidatin. Nach jedem Abschnitt sollen sie sich daher Notizen machen und überlegen, was wichtig für ihr Porträt sein könnte. Nachdem sich die Schüler*innen mit den Stellungnahmen der Kandidat*innen beschäftigt haben, bekommen sie ein Kochrezept von „ihrem“ Kandidaten / „ihrer“ Kandidatin. Sie sollen überlegen, inwiefern das Rezept das Leben der Kandidat*innen, ihre Vorlieben, ihre Herkunft oder ihre Selbstwahrnehmung widerspiegelt. Die Rezepte können ebenfalls in das Porträt mit eingehen oder später zu den Steckbriefen, Fotos und Fragen an die Kandidat*innen gehängt werden.

Variante 2: Die Schüler*innen bekommen eine Mappe mit Interviewauszügen von allen drei Kandidat*innen zu dem von ihnen gewählten Lebensschwerpunkt. Die Schüler*innen diskutieren die Abschnitte und setzen diese mit den Hintergrundinformationen über die Geschichte und Gesellschaft Israels in Beziehung, die sich auf der Rückseite der Karten befinden. Die Fragen können dabei als Diskussionsanreize dienen. Zusätzlich sammeln die Schüler*innen Material für ihre gemeinsame Vorstellung des Themas / Lebensbereiches. Nach jedem Abschnitt sollen sie sich daher Notizen machen und überlegen, was wichtig für ihren Beitrag sein könnte. Nachdem sich die Schüler*innen mit den Stellungnahmen der Kandidat*innen beschäftigt haben, bekommen sie Kochrezepte. Sie sollen überlegen, inwiefern diese Rezepte das Leben der Kandidat*innen, ihre Herkunft oder ihre Selbstwahrnehmung widerspiegeln. Die Rezepte können ebenfalls in den Beitrag mit eingehen oder werden später zu den Steckbriefen, Fotos und Fragen an die Kandidat*innen gehängt.

3. Dritte Phase: Die große Abschlussshow

Die Schüler*innen bringen von zuhause Speisen mit, die sie besonders mögen und/oder die bei ihnen traditionell sind. Zu jeder Speise malen sie ein kleines Schild, das den Namen und die Zutaten beinhaltet, sowie einen Satz, der die Besonderheit der Speise erklärt. Die Speisen werden auf einem oder mehreren Tischen aufgestellt, dazu werden Plastikbesteck und Getränke drapiert. Die Schüler*innen können auch die Klasse schmücken.

Die Lehrperson moderiert die Abschlussshow an. Die erste Gruppe von Schüler*innen stellt ihre Gerichte vor. Dann stellt eine andere Gruppe ihreN KandidatIn/ den entsprechenden Lebensabschnitt vor. Danach werden wieder Gerichte und dann wieder Personen vorgestellt. Dann schauen die Schüler*innen sich erneut die Plakate an, schreiben zu den Fragen mögliche Antworten bzw. was sie über die Kandidat*innen erfahren haben auf. Am Ende wird der Filmausschnitt aus dem Finale gezeigt und die Schüler*innen verspeisen gemeinsam die mitgebrachten Gerichte.